

THE DOCUMENTATION OF COMMUNIST SECURITY AUTHORITIES

INTERNATIONALE KONFERENZ ZU DEN ÜBERLIEFERUNGEN KOMMUNISTISCHER GEHEIMPOLIZEIEN IN WARSCHAU

Am 4. und 5. Oktober 2012 trafen sich in Warschau Vertreter aus mehr als 10 europäischen Staaten, um sich über den aktuellen Stand bei der Sicherung, Verwaltung und Nutzung der archivistischen Überlieferungen kommunistischer Geheimpolizeien auszutauschen. Eingeladen hatten die Direktion der polnischen Staatsarchive und das „Institut für Nationales Gedenken“ (IPN), das für die Überlieferungen der Geheimpolizei der ehemaligen Volksrepublik Polen zuständig ist. Die Tagung nahm die Tradition der sog. „Jerzy Skowronek“-Kolloquien wieder auf. Diese Reihe war im Jahr 1995 von den damaligen Direktoren der Nationalarchive Polens und Russlands, Professor Jerzy Skowronek und Vladimir Petrovich Kozlov, als neues Forum für die mittel- und

osteuropäischen Archive begründet worden. Auf regelmäßigen Tagungen wurden zwischen 1995 und 2005 zentrale archivfachliche Fragen diskutiert, insbesondere die Folgen, die sich aus den Transformationsprozessen seit dem Fall des Eisernen Vorhangs für die osteuropäischen Archive ergaben. Nach einigen Jahren Pause wurde diese Reihe nun mit der hier vorzustellenden 12. Tagung fortgesetzt.¹ Der erste Konferenztag fand in den Räumlichkeiten der Direktion der polnischen Staatsarchive statt, am zweiten Tag traf man im Bildungszentrum des IPN zusammen. Im Eröffnungsvortrag hob der Generaldirektor der polnischen Staatsarchive, Professor Władysław Stępnia, die zentrale Bedeutung von Archivüberlieferungen ehemaliger Geheimpolizeien bei

Die Referenten der II. Sektion
(von links nach rechts): Meelis
Saueauk (Institut für Historische
Erinnerung, Estland),
Karsten Jedlitschka (BSU),
Ramojus Kraujelis, PhD (Direktor
der Staatsarchive, Litauen),
Manuel Melgar Camarzana
(Historisches Erinnerungs- und
Dokumentationszentrum,
Spanien)



der gesellschaftlichen und historischen Aufarbeitung autoritärer bzw. diktatorischer Regime hervor. In diesem Zusammenhang wies er auf den wegweisenden und in seinen Schlussfolgerungen nach wie vor gültigen Bericht von Antonio González Quintana hin, den dieser 1995 im Auftrag des Internationalen Archivrates für die UNESCO erstellt und 2009 in erweiterter Fassung vorgelegt hat.² Quintana fordert darin u. a. eine stärkere Vernetzung der betroffenen Archive und Einrichtungen sowie die Pflege wechselseitigen Fachaustauschs. Diesen Forderungen sah sich auch die Warschauer Tagung in besonderer Weise verpflichtet.

Die Konferenz teilte sich in vier Sektionen, in denen sich die Archivinstitutionen mit ihren Beständen vorstellten und die aktuelle gesellschaftliche, politische und fachliche Situation in den jeweiligen Staaten skizzierten. Dabei zeigten sich viele Gemeinsamkeiten bei den Herausforderungen, aber auch Unterschiede in den beschrittenen Wegen sowie naturgemäß bei den Ausgangs- und politischen Rahmenbedingungen. Im Zentrum standen grundlegende Fragen der Verwaltung, Erschließung, des Zugangs und der Nutzung. Vor dem Hintergrund der besonderen Qualität von Geheimpolizeiüberlieferungen wurden u. a. Aspekte der Nutzung diskutiert, die meist um die Frage der Balance von Nutzungsinteressen einerseits und Erfordernissen des Daten- und Persönlichkeitsschutzes andererseits kreisten.

Die internationale Zusammensetzung der über 70 Teilnehmer spiegelte die erfreuliche Entwicklung der letzten Jahre, die Erforschung und Aufarbeitung autoritärer Regime und deren Sicherheitsbehörden breiter zu verankern und so die Basis für vergleichende Perspektiven zu schaffen. So waren neben Vertretern osteuropäischer Länder wie Polen, der Tschechischen Republik und der Slowakei auch Mitarbeiter aus Archiven Estlands, Litauens und Lettlands sowie der Ukraine vertreten. Die internationale Ausrichtung, insbesondere die Erweiterung in den Osten und Richtung Baltikum, fand nicht zuletzt in dem Umstand ihren Ausdruck, dass neben Polnisch und Englisch auch Russisch offizielle Konferenzsprache war. Die Tagung nahm aber auch die

Überlieferungen nichtkommunistischer autoritärer Regime in den Blick. So stellte Silvestre Almeida Lacerda (Generaldirektion der Staatlichen Archive Portugals) die Überlieferungen seines Landes aus der Zeit der ständestaatlich-autoritär begründete Alleinherrschaft António de Oliveira Salazars vor. Für Spanien führte Manuel Melgar Camarzana (Historisches Erinnerungs- und Dokumentationszentrum) in einschlägige Archivbestände aus der Zeit der Diktatur General Francisco Francos und deren Nutzungsbedingungen ein. Im Programm vorgesehen, jedoch leider kurzfristig verhindert, waren Vorträge aus Albanien und Slowenien.³

¹ Dazu unter <http://colloquia.archiwa.gov.pl> (29.11.2012).

² Antonio González Quintana: Archival Policies in the Protection of Human rights. An updated and fuller version of the report prepared by UNESCO and the International Council of Archives (1995), concerning the management of the archives of the State Security Services of former repressive regimes, Paris 2009. Download in Englisch, Französisch und Spanisch unter www.ica.org/6458/resources/the-management-of-the-archives-of-the-state-security-services-of-former-repressive-regimes.html (29.11.2012).

³ Das detaillierte Programm unter <http://colloquia.archiwa.gov.pl/page/art/96> (29.11.2012).

Von deutscher Seite nahmen neben dem Autor für den Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU) auch zwei Vertreter des Bundesarchivs (BArch) teil. Kerstin Risse (BArch, Abt. DDR) stellte die besondere Bedeutung der Überlieferungen der Bereiche Inneres und Justiz der DDR für die Aufarbeitung von Justizunrecht und Fragen der Rehabilitierung dar; Henning Pahl (BArch, Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR) referierte über die Gründung der Stiftung, die Übernahme der entsprechenden Unterlagen und erläuterte Inhalte sowie Nutzungsmöglichkeiten. Für den BStU gab der Autor einen Überblick über die Überlieferungen der DDR-Staatssicherheit und stellte ausgewählte Herausforderungen bei der Erschließung vor, etwa bei der Verzeichnung der audiovisuellen und photographischen Überlieferungen der Stasi oder bei der Rekonstruktion und Erschließung von sog. „vorverrichteten“ Stasi-Unterlagen („Stasi-Schnipsel“).⁴

Die Tagung reiht sich ein in die seit Jahren intensivierte Kooperation der Archivinstitutionen mit Geheimpolizeiüberlieferungen des ehemaligen Ostblocks.⁵ So hatte im Jahr 2008 die damalige Bundesbeauftragte, Marianne Birthler, das „Europäische Netzwerk der für die Geheimpolizeiakten zuständigen Behörden“ ins Leben gerufen. Die beteiligten Archiveinrichtungen aus Bulgarien, der Tschechischen Republik, Ungarn, Polen, Rumänien, der Slowakei sowie des BStU treffen sich zu regelmäßigen Konsultationen, um sich u. a. über aktuelle politische Entwicklungen in den einzelnen Ländern zu informieren⁶, veranstalten gemeinsame Konferenzen, gestalten Ausstellungen und geben gemeinsame Publikationen heraus.⁷ Der Vorsitz alterniert jährlich. Zu verweisen ist insbesondere auf den vom Netzwerk publizierten Reader, der eine Übersicht über Struktur und Arbeitsweise der beteiligten Institutionen gibt und auf der beigefügten CD-ROM zudem die jeweiligen Gesetze zu Zugang und Nutzung enthält.⁸ Auf dem letzten Treffen des Netzwerks im September 2012 in Bratislava, auf dem auch der 10. Jahrestag der Gründung des dortigen „Instituts des Nationalen Gedenkens“ gewürdigt wurde, erhielt zudem Slowenien einen Beobachterstatus. Vertreter des dortigen „Studienzentrums für nationale Aussöhnung“ können damit künftig an den Treffen und Konferenzen des Netzwerks teilnehmen. So sollen die slowenischen Bemühungen zur Öffnung der dortigen Geheimpolizeiüberlieferungen unterstützt werden.⁹

In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass die Bedeutung von Archiven, die breiter gefasst Verletzungen von Menschen- und Bürgerrechten dokumentieren, schon vor gut einem Jahrzehnt vom Internationalen Archivrät in besonderer Weise gewürdigt wurde. Im Jahr 2003 hatte dieser die „Human Rights Working Group“ (HRWG) gegründet. Diese sammelt aktuelle Informationen und Beiträge zu diesem Thema, organisiert Projekte und verschickt einen monatlichen Newsletter mit einschlägigen Meldungen. Hier spielen Archive, die die Hinterlassenschaften ehemaliger Sicherheitsdienste und Geheimpolizeien verwahren, naturgemäß eine große Rolle. Dabei wird die Perspektive noch weiter gefasst, über Mittel- und Osteuropa hinaus auch auf andere Staaten mit Diktaturvergangenheit, wie etwa zu den Ländern Süd- und Mittelamerikas, zu Südkorea oder dem Irak. Natürlich werden hier auch die Entwicklungen in jenen Staaten verfolgt, die im Zuge des „Arabischen Frühlings“ ihre Sicherheitsdienste entmachtet und deren Unterlagen gesichert haben, etwa Tunesien, Libyen oder Ägypten.¹⁰ Zuletzt hat die HRWG auf dem vergangenen Internationalen Archivtag im August 2012 in Brisbane mit einer entsprechenden Resolution auf ihre Ziele aufmerksam gemacht.¹¹

In ähnlicher Weise hat auch die Warschauer Tagung zum Abschluss wesentliche Ergebnisse in einem Papier zusammengefasst und im Internet publiziert.¹² Darin wird die große Bedeutung von Geheimpolizei-Überlieferungen für das jeweilige Geschichts- und Gesellschaftsverständnis betont. Bieten diese Unterlagen doch die Basis für die Analyse von Struktur, Methoden und Arbeitsweise repressiver Regime und tragen damit zur Stärkung und Wertschätzung der gegenwärtigen, demokratischen politischen Systeme bei. Die Vorträge der Konferenz sollen in einem Sammelband veröffentlicht werden. Dieser wird ein hilfreiches Kompendium darstellen, da hier in dieser Form teilweise erstmals – dies gilt etwa für die Baltischen Staaten oder die Ukraine – einschlägige Informationen zu Beständen und Zugangsbedingungen publiziert werden.

Die nächste Tagung in der Reihe der „Jerzy Skowronek“-Kolloquien ist für 2013 geplant. Hier soll es dann um die Herausforderungen der digitalen Welt und die Chancen gehen, die das Internet den Archiven für die Präsentation ihrer Bestände bietet. ■

Karsten Jedlitschka, Berlin

⁴ Einen Überblick bieten Birgit Salomon: Das archivarische Erbe der Staatssicherheit. Ein Überblick, in: Irmgard Christa Becker/Volker Hirsch/Annegret Wenz-Haubfleisch (Hgg.): Neue Strukturen – bewährte Methoden? Was bleibt vom Archivwesen der DDR. Beiträge zum 15. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg, Marburg 2011, S. 85-105 und Karsten Jedlitschka: Archivierte Diktatur. Die Überlieferungen der DDR-Staatssicherheit, in: *Scrinium* 65 (2011), S. 61-79.

⁵ Beispielsweise besteht zwischen dem polnischen IPN und dem BStU seit Jahren eine gute Zusammenarbeit, siehe dazu Karsten Jedlitschka: Delegation der BStU beim IPN in Warschau, in: *Der Archivar* 61 (2008), S. 176.

⁶ Die politischen Rahmenbedingungen sind nicht in allen Partnerländern gleich günstig, so haben die Einrichtungen in Bulgarien oder Rumänien mit deutlichen Mittelkürzungen und Interventionsversuchen aus der Politik zu kämpfen, vgl. Reinhard Veser: Ansteckungsgefahr. In Rumänien hat sich ein Konflikt zugespitzt, der in allen osteuropäischen EU-Staaten ausgetragen wird, in: *FAZ* vom 23.8.2012.

⁷ Siehe etwa den hilfreichen Band Łukasz Kamiński/Krzysztof Persak/Jens Gieseke (Hgg.): *Handbuch der kommunistischen Geheimdienste in Osteuropa 1944-1991*, Göttingen 2009.

⁸ The European Network of Official Authorities in Charge of the Secret Police Files. A Reader on their Legal Foundations, Structures, and Activities, hg. BStU, Redaktion: Bert Rosenthal und Reiner Schiller-Dickhut, Berlin 2009; Das Europäische Netzwerk der für die Geheimpolizeiakten zuständigen Behörden. Ein Reader zu ihren gesetzlichen Grundlagen, Strukturen und Aufgaben, hg. BStU, Redaktion: Bert Rosenthal und Reiner Schiller-Dickhut, Berlin 2010. Eine pdf-Version ist abrufbar unter www.bstu.bund.de/DE/Wissen/Publikationen/Publikationen/E_netzwerkreader_deutsch.html;jsessionid=BED340CC449DFE10648C62C60E14C0CE.2_cid354 (29.11.2012).

⁹ Siehe dazu „Klausurtagung mit den Partnerbehörden des BStU in Bratislava. Arbeit des Netzwerkes der für die Geheimpolizeiarchive zuständigen Behörden geht in die nächste Etappe“ unter www.bstu.bund.de/DE/InDerRegion/Berlin/Notizen/20121002_besuch_bratistava.html (29.11.2012).

¹⁰ Nach dem Sturz Mubaraks wandte sich beispielsweise Ägypten mit der Bitte um Expertise und Unterstützung an Deutschland. Siehe Matthias Meisner: Kairo lernt von Berlin. Jahn-Behörde berät Reformbewegung beim Kampf um Geheimdienstakten, in: *Der Tagesspiegel* vom 24.3.2011, S. 5; Michael Birnbaum: An unusual German export to Egypt: How to handle the Secret Police, in: *The Washington Post* vom 28.3.2011; Frank Hornig: Stasi unter Palmen, in: *Der Spiegel* vom 4.4.2011, S. 36-38.

¹¹ Weitere Informationen dazu unter www.ica.org/3321/about-archives-and-human-rights-group/about-archives-and-human-rights.html (29.11.2012).

¹² „Announcement for the 12th International Conference from the series Colloquia Jerzy Skowronek dedicata organised in Warsaw on 4-5 October 2012 concerning Documentation of Communist Security Authorities“, <http://colloquia.archiwa.gov.pl/page/art/91> (29.11.2012).